Digitized by Google

Dr. Groſse's

Politiſche Schriften,

oder:

Wie viel Uhr iſt's im Reiche Gottes und der Weltgeſchichte?

Viertes Bändchen.

Augsburg, 1832.
Albr. Volkhart'ſche Buchdruckerey.

Digitized by Google

An den Frhrn. von Closen,

Wiegenlied für meine jüngſte Tochter

und

Epiſtel eines aus Bayern Verbannten an ſeine in München zurückgelaſſene Gattin.

Drei Lieder aus der Verbannung

mit

humoriſtiſchen und ernſthaften Anmerkungen

von

Dr. M. Grosse,

vormaligem Redakteur der bayer. Blätter, und Herausgeber der ſämmtl. Werke Lorenz von Weſtenrieders.

Zweite Auflage.

Augsburg, 1832.

Albr. Volkhart'ſche Buchdruckerey.

Digitized by Google

Digitized by Google

An den

Freiherrn von Closen.

„Bisher ſtand der Adel in gewiſſer Art über dem Volke, darum jedoch keineswegs an ſeiner Spitze; denn er ſtand ja demſelben entgegen, und in ſoferne außer dem Volke. Im gegenwärtigen Intereſſe des Adels ſcheint es mir aber zu liegen, wirklich an die Spitze des Volkes, als Staatsbürgergeſammtheit, zu kommen; und dazu iſt erforderlich, daß er, aufgebend ſeine Trennung vom Volke, vielmehr innig an dasſelbe ſich anſchließe, ſich würdig zeige, an deſſen Spitze geſtellt zu werden.“

Behr.

Digitized by Google

„Ich ſehe jenen ſtolzen adeligen Baum, in dem die Kraft und die Blüthe, der treibende Stamm der Geſchichte jener ritterlichen Jahrhunderte vereinigt war, in dem Boden der Verfaſſung, aus dem er neue und kräftige Nahrung ſaugt, Wurzel faſſen, und neue Schößlinge und kräftige Frühlingsknospen im Lichte des 19ten Jahrhunderts treiben. Die purpurne heilige Abendröthe des Glaubens und der Minne hing in des Baumes grünen Zweigen, aus dem wie Nachtigallgeflöte die Lieder der Troubadours und Minneſänger tönten: — Die Sterne eines neuen Tages leuchten; ſo wie die helle Morgenſonne der Freiheit, die Braut und Morgenröthe des neuen Jahrhunderts, aufgeht, ſchallen die Lieder und Jubelgeſänge aller freien Geiſter und Herzen ihr entgegen. — Der ſilberhelle Wappenſchild der adeligen Tapferkeit und Ehre hing glänzend, wie die Sonne des Adels, mit Schwert und Waffen des ritterlichen Muthes an des Baumes Säule: — jetzt ſind die Geſetzestafeln des Bürgerthumes, die wehenden Pergamentblätter vollgeſchrieben mit den Rechten aus der Ewigkeit der Geiſter, die jene Waffen ſchirmen ſollen, daneben gehängt. — Trompeten ſchmetterten, Schwerdter klirrten, Lanzen ſplitterten, Huftritte, Turnierruf, Heroldſtimmen, Wiehern edler Roſſe tönten, von ſchönen Händen wurde der Dank der Thaten ausgetheilt, wenn der Sturm der Thaten in den aufgeregten Zweigen brauste: — Jetzt haben ſich die adeligen Knappen und Ritter vom offenen Viſir auf dem wilden und unbändigen Roſſe der öffentlichen Meinung, das ſchon manchen nicht ſattel- und bügelfeſten Reiter in den Sand ſtreckte, ritterlich genug zu tummeln: jetzt giebt es im luſtigen Turney der Zeiten, wo der Dank von der Dame des Jahrhunderts ausgetheilt wird, unter den Wettkämpfern von der liberalen und obscuranten Feldbinde ſo manche Lanze zu brechen, ſo manche Streitart an diplomatiſche, miniſterielle Köpfe zu ſchleudern. Ja es giebt ein Ritterthum des 19ten Jahrhunderts: das Ritterthum der freien Ideen, das alle freien Geiſter und die vom Herzensadel ſind, mit dem blanken Stahl der Wahrheit zu Rittern ſchlägt. Ja es giebt einen Trompetenklang, eine Heroldſtimme der Zeiten, die alle Ebenbürtigen und Edle, welche den Stammbaum der göttlichen Geburt, die Schneide des Geiſtes aufzuweiſen haben, wenn ſie zu jener Adelskette, die aus der Ewigkeit herüberreicht, gehören, in die konſtitutionellen Schranken, wo Geſetz und Recht den Preis erhalten, ruft. —“

Bayeriſche Blätter vom 15. April 1830.

Hochwohlgeborner Herr Baron!

Als Sie, hochwohlgeborner Herr Baron, vor nunmehr faſt einem Jahre (und welch' einem Jahre!) mit andern Gedanken und Gefühlen, als der Ex=Miniſter von Schenk am 18. October auf der Wallhalla (ſo wird nicht Hr. v. Hormayer, ſondern ein zweiter Weſtenrieder der bayerſchen Freiheit der Nachwelt berichten) auf der rauchenden Brandſtätte Ihres väterlichen Schloſſes ſtanden, und Thränen des Dankes der unglücklichen durch Sie geſchützten Waiſen in die Gluten fielen; haben Sie jenes hochherzige Opfer auf den Altar der Freiheit niedergelegt, das Sie zum unſterblichen „Gläubiger des Vaterlandes" machte.

Heute ſtehen Sie nach einem Zeitraum voll ungeheurer Umſchwünge und Thaten, wie ſie die Welt=Geſchichte kaum geſehen, auf einem neuen Trümmerhaufen von verglommenen Hoffnungen, verdüſterten Ausſichten, —

Digitized by Google

„Bei der Throne dumpfem Krachen, bei der Städte glüh'ndem Brand,
Bei des Aufruhrs Lärm und Toben, der ſich wälzt von Land zu Land,
In dem Wiederſchein der Flammen ſammelt ihr euch um den Thron,
Nun in ſo viel blut'gen Schlachten grollt der Freiheit Donner ſchon. *)

Die Siege von Grochow, Wavr u. ſ. w. waren es, welche die Triumphe Ihrer patriotiſchen Beredſamkeit begleiteten, wo mit jedem Winkelhacken voll aus dem Alphabet Ihres glänzenden Witzes, Ihrer unerſchöpflichen Einfälle in den gedruckten Landtagsprotokollen, der angeklagte Miniſter, wie General Diebitſch, mehr ins Gedränge kam. — Jetzt liegen Geſetzesentwürfe über die Preßfreiheit, die Modificationen, die geſtrichene Civilliſte, welche, wenn nicht wie in Polen das Blut, wenigſtens den Schweiß der Bayeriſchen Bürger koſteten, um die Schanze der Servilität und Camarilla, welche ſiegreich von den Männern des Lichtes mit der Fahne der Fortſchritte in der Hand ſo oft erſtürmt wurde, wie dort um Wola die Trophäen und Gebeine der erſchlag'nen Tapfern, herum. —

Die polniſchen Wittwen und Waiſen jammern. Jene tapfern und muthigen Söhne der Freiheit irren ohne

*) Aus Maximilians Geiſterſtimme an ſeine Bayern.

Digitized by Google

Vaterland über die deutſchen Wahlplätze, wo ihnen die Geiſter der für Freiheit Gefallenenen ihr Wehe! Wehe! über den deutſchen Rhein bis unter die Trophäen der Juliustage nachrufen, wo der Genius Europas ſeinen Tapfern den Bürgerkranz des unverwelklichen Ruhmes reicht. Jener ſchützende Genius, der den Feuerbrand und die Funken, welche an allen Enden der civiliſirten Welt und in den Winkeln der Kabinette unter der Aſche glimmen, in unſerm deutſchen Vaterlande hätte löſchen können, die — Preßfreiheit haben die Kanonen Paskewitſchs bei dem Sturme von Warſchau aus den Bayerſchen und Badenſchen Deputirtenkammern verjagt.

Jene Furchtſamen oder Verblendeten, denen die Scheiterhaufen, auf denen die Adelsdiplome, die Privilegien, die Portraits der Päbſte, die Koſtbarkeiten der Vornehmen und Reichen angezündet wurden, mit Schrecken und Entſetzen ſeit dem 30. July wieder neu vor Augen ſtanden; ſie wußten nicht, was ſie thaten, als ſie getäuſcht oder mit böſem Willen den Männern des Volkes und des Vertrauens in den Kammern auf jede Weiſe entgegenarbeiteten. Sie alle, die auf der Höhe und glücklichen Mitte der Geſellſchaft geboren und erzogen wurden, wiſſen nicht, wenn ſie das furchtbare Wort Revolution, das als das Gräulichſte und Verwerflichſte ihnen aus dem tiefſten Schlund der Hölle heraufgeſtiegen zu ſeyn ſcheint, ausſprechen; — ſie wiſſen nicht; was jener furchtbare Schall und Verzweiflungslaut der Natienen, der mit immer ſteigenderer Wuth ſo grauſend von allen Seiten durch die Zeiten ſchreit, bedeutet. Wenn die Rauch- und

Feuerſäulen, welche, da ſie in Deutſchland durch Blut und Thränen kaum gelöſcht ſind, nun in Frankreich und in England um ſo heller aufleuchten, jener „Hand voll" Diplomaten in Frankfurt nicht in die Augen ſchlagen; wenn Hr. Perrier die gleißende Schlange des Ariſtokratismus, die ſich um die Throne windet, aus deren Schlamm und Giftqualm das Ungethüm der Revolutionen ſich erzeugt hat, die ſich mit dem Schweiß und Mark der Völker mäſtet, das Blut der Könige und der Bürger trank, mit neuen Conceſſionen, Reſtaurationen und Reaktionen nährt; wenn die Fürſten auf die Freiheit, ſtatt auf den Ariſtokratismus ihre Bajonette und Kanonen richten: — ſo wird jener raſende Vernichtungskrieg der Armen gegen die Reichen, zu dem die erſten Allarmzeichen bereits gegeben ſind, furchtbarer und ſchaudervoller, als alle Revolutionen, die Europa und die Welt geſehen, über den Erdball ausbrechen. Dann Wehe! Wehe! dann werden nicht nur Schlöſſer, Rath- und Zollhäuſer; ſondern auch die Wohnungen der Vornehmen und Reichen, welche jetzt der Arme, wenn er ſich nur ſein tägliches Brod, ſeinen kärglichen Tagelohn aus ihnen holen kann, als die Vorhallen des Himmels betrachtet, in rauchenden Trümmern übereinanderſtürzen. Dann wird Europa nur ein Revolutionstribunal, eine Feuer- und Flammenſäule, ein rauchender Schutthaufen; dies würde in Wahrheit der jüngſte Tag der Geſellſchaft ſeyn. Dann wird das Ungethüm der Revolutionen, von Blut geſchwollen, unter umgeſtürzten Thronen, Fürſtenſtühlen, Leichen und Skeletten ſich in dem Schutt und der Aſche der Länder wälzen. Dann wird der zum Ausbruch gekommene Vulkan von Europa

Digitized by Google

die Privilegien, die Stammbäume, die Orden, die Kammerherrnſchlüſſel, die Congreßprotokolle, die Preßverbote und Cenſurgeſetze, die nicht für die Sicherheit und den Vortheil der Throne und der Reiche; ſondern nur für die ſchlauen Abſichten des Adels, der Privilegirten erfunden wurden, unter furchtbaren Eruptionen, um ſeinen Eingeweiden Luft zu ſchaffen, ausſpeien! Dann, dann, ja dann — — —

Lieber Herr Baron, ich will nicht mit der Stimme jenes Unglücksvogels, der ſich auf Polens Schutthaufen niederſetzte, in die Kabinette und Kammern ſchreien. Aber wie es jetzt in Europa ausſieht, iſt keine Krone feſt, kein Reich, kein Beſitz ſicher, kein Geſetz, keine Gewalt, keine kirchliche oder weltliche Autorität, keine alte heilige Erinnerung mehr geachtet. — Von erſtickten oder neu aufkeimenden Revolutionen rings umgeben, von Waffengeräuſch uud Kriegesdonner, neuen Aufſtänden, und dem Ausbruch des drohenden Gewitters, das mit feurigen Blitzen über ganz Europa zuckt, fürchterlich bedroht; Peſt, manche Seuche an unſern nächſten Gränzen; die Provinzen und Länder nur durch die Bajonette der Soldaten und die Militair=Befehle der Gouverneurs in Unterwürfigkeit erhalten; die hohe und niedre Ariſtokratie in ganz Europa in tollkühner Verzweiflung, das Volk im geheimen oder offenen Widerſtande begriffen; Trauer über den Thronen, Reactionsgeſchrei in den Salons; Angſt und Schrecken in den Familien; Bankerotte an den Börſen; Mißtrauen und Unmuth in allen Ständen; Beſorgniſſe in den Kabinetten, Unentſchiedenheit in den Miniſterien,

und der offne Abgrund des Unglücks allenthalben — lieber Herr Baron! welche Gegenwart, welche Zukunft! welche furchtbare, in der Weltgeſchichte noch nie geſehene Tage! welche verderbenſchwangre, ja, Theuerſter! welche gräßliche Zeiten! — *)

Die Schmähungen, welchen die bayerſche Deputirten-Kammer durch die ſervile Hof- und Pfaffenparthei ausgeſetzt war, können ihr nur zum Ruhme und zur Ehre gereichen:

Feindet man der Wahrheit Stimme den betrog'nen Fürſten an;
Stark ein Fels im Sturm der Zeiten, ſteht im Volk der freie Mann;
Und der Epaulettenträger und der Staatslakaien Hohn
Ehrenpreis der Patrioten, iſt der Bürgertugend Lohn.

Das iſt Liebe, das iſt Treue, die für Fürſt und Volk nicht wankt,
Wenn der Antichambern-Pöbel ihr mit Koth und Steinwurf dankt. — **)

---

*) Aus dem offenen Brief an den Freiherrn von Cloſen über die Frankfurter Bundesbeſchlüſſe, gegenwärtig unter der Preſſe.

**) Vor dem 6. Dezember geſchrieben.

Digitized by Google

Wenn um unſrer Städte Mauern rollt der Schlachten Pulverdampf,
Wenn es gilt für Freiheit, König, Vaterland den heil'gen Kampf;
Wenn das Blut der treuen Bürger aus den off'nen Wunden träuft,
Wird man die mit Gnaden lohnen, die mit Schmach man überhäuft!

Die in gold'nen Antichambern an den Thronen Wache ſtehn,
Werden wie die Spreu im Winde bei dem Sturm der Zeit verweh'n,
Ja, auf deren gold'nen Schultern Wohl und Weh des Staates ruht,
Sie bedenken ſich, und ſparen klug ihr hochgebornes Blut. —

Erlauben Ew. Hochwohlgeboren vorläufig in dieſen flüchtigen Zeilen meinen Dank gegen Sie, hochverehrter Herr Baron! und die übrigen Patrioten in der Kammer: den geiſtreichen Cullmann, Dekan Lechner, Schwindel, Heinzelmann hier öffentlich auszuſprechen, indem ſie mit ſo warmen und edlen Eifer den Herausgeber der Weſtenriederſchen Werke vor der Nation gegen die Willkühr und Barbarei der Regierung in Schutz nahmen, die Ehre des bayeriſchen Volkes vor dem Auslande zu wahren wußten.

Digitized by Google

Der ich mit wahrer Verehrung und ausgezeichnetſter Hochachtung mich zu nennen die Ehre habe

Ew. Hochwohlgeboren

München, im Dezember 1831.

dankbarſter

Dr. G. Groſſe,

vormaliger Redakteur der Bayer. Blätter, Herausgeber der ſämmtlichen Werke Lorenz von Weſtenrieders.

An den

Freiherrn von Closen.

1.

Die Freiheitsharfe.

Gieb von Deiner Freiheitsharfe mir den allerhellſten Ton,
Griechenſänger! Freiheitsſänger! Dichter auf dem Königsthron!
Singen will ich Deinem Volke ſolch ein ſtolz begeiſtert Lied,
Daß von Recht und heil'ger Freiheit jedes Bayern Herz erglüht.

Brauſt wie Sturm der Zeit, ihr Saiten! Freiheitstöne brecht hervor!
Tauſend Millionen Zungen ſind der Freiheit lauter Chor;
An der Throne gold'nen Stufen rauſcht der Freiheit Donner fort,
Und von Volk zu Völkern klingt der Freiheit großer Weltakkord.

Digitized by Google

Donnernd krachen die Kanonen, und es brüllt die wilde Schlacht;
Lauter noch ſind Recht und Freiheit in den Völkern aufgewacht.
Wie des Weltgerichts-Poſaunen mit dem letzten ehrnen Schall,
Ueber Meer und Länder wälzt ſich heil'ger Freiheit Wiederhall.

Und der Ruf der Nationen, und der Freiheitsſtimmen Klang
Macht die feigen Höflingsherzen und die Sclavenſeelen bang;
Doch der echte Bürgerkönig, Fürſt des Lichtes, zittert nicht,
Wenn der ſtarke Gott der Zeiten durch den Mund der Völker ſpricht. *)

2.

Der Bürgerkönig.

Bayerns Ludwig ruft des Volkes Männer um der Väter Thron:
„Treue iſt des Bürgers Zierde, und Vertrau'n des Fürſten Lohn!“

---

*) Siehe Maximilians Geiſterſtimme an ſeine Bayern in den Liedern aus der Verbannung.

Digitized by Google

Auf des Volkes Treue hat der Bürgerkönig [1]) ſich geſtützt,
Als es rings um die Palläſte von des Aufruhrs Flammen blitzt'.

„Und Du, mein geliebtes Bayern! jetzo iſt es an der Zeit:
Daß der Fürſt vom Thron in Wahrheit ſeinem Volk die Hände beut,
Kutten nicht, noch Adelswappen, nicht des Hofes Scheidewand
Trenne von des Königs Herzen Bürger, Nation und Land!" —

3.

Das jeſuitiſche Miniſterium und die Congregation.

Und dem deutſchen Bürgerkönig jubeln alle Herzen zu! —
Eine Ausgeburt der Hölle ſtört des Landes Fried' und Ruh.
Von den falſchen Pfaffen borgt es gleißend ſich den Heil'genſchein,
Und mit Höflingskünſten ſchleicht es ſich ins Kabinett hinein;

Durch der offnen Kloſterpforten Moder nahm es ſeinen Lauf,
Und mit liberalen Phraſen blähet ſich das Unthier auf;

Digitized by Google

Und mit Adelsſchildern ringelt's ſchlangenglatt ſich um den Thron,
(Nicht mit Jeſuit und Cenſor dämpft man Revolution;

Mönche, Klöſter, Preßverbote löſchen nicht das helle Licht,
Das von Kanzeln und Tribünen, aus den Zeitungsſpalten bricht!)
All' der Troß ſteht ihm zur Seite, der ſo Hof als Land beſchwert,
Und ſich von dem Schweiß und Blute der bedrückten Bürger nährt!

Faule Bäuche, was im Beichtſtuhl, Kabinette intriguirt,
Zum Schmarotzen, Schmeicheln, Heucheln nur das Privilegium führt;
Was ſich bei der Julius-Sonne hellem Glanz in Nacht verlor,
All' die Nachtbrut finſtrer Zeiten ſteigt aus faulem Grab hervor.

Die Camarilla.

„Iſt denn keiner um den König, keiner um die Majeſtät,
Der für Völkerrecht und Freiheit, heil'gen Bürgerfrieden fleht?
Iſt denn keiner, der den Kampf des Rechtes mit der Lüge wagt,
Und der Drachenbrut den Speer der Wahrheit in die Weichen jagt?

Digitized by Google

Fort, ihr Vaterlandsverräther! die ihr euch mit Hinterliſt
In die Herzen guter Fürſten liſtig einzuſchmeicheln wißt!
Fort, verkappte Jeſuiten! decken euch auch Band und Stern,
Nur zu heucheln und zu ſchmeicheln wißt ihr dem betrog'nen Herrn.
Freunde nennt ihr euch der Fürſten? Stützen nennt ihr euch am Thron?
Weh! ihr nähret nur das Ungeheuer Revolution.

5.

Der §. 44.

„Nicht die freien Männer ſchließet von dem Thron des Fürſten aus,
Behr und Hornthal, Beſtelmayer — führt ſie in der Freiheit Haus!" —
Heil! das Land der Wittelsbacher iſt an Männern nicht ſo arm,
Die für Vaterland und König glüh'n mit Herzen treu und warm!

Und ihr patriot'ſcher Kummer, und der Freiheit heil'ger Schmerz
Füllt mit Gram des Vaterlandes jedes treue Bayernherz.
(Was für Vaterland und Freiheit, Bayern, ſie für dich gedacht,
Iſt in neuen Freiheitskämpfern muthiger nur aufgewacht!)

Digitized by Google

Benzel-Sternau! [2]) tapf're Ritter, aufgezogen das Viſir!
Hier gilt ritterliche Lanze, hier gilt ritterlich Tournier?

Die Verbannungen. *)

Kühne Männer, die von Freiheit muthig reden, fürchtet nicht,
Fürchtet nicht der Völker Rechte; aber wer von Knechtſchaft ſpricht,
Von Gewalt und Druck der Geiſter ſpricht um Orden, Gunſt und Lohn, —
Königsmörder, Hochverräther, ja, du mordeſt Fürſt und Thron!

---

*) Siehe das Sendſchreiben an den König: Wer? und weshalb hat man mich aus Bayern verbannt? welches ſich unter der Preſſe befindet.

Digitized by Google

Der Miniſter par tout prix.

Mag das Volk nach Freiheit ſeufzen, mag der gute Bürger flehn,
Könnt ihr in verbrämten Kleidern nur in Antichambern ſtehn,
Wenn ihr nur an Gallatagen auf Miniſterbänken ſitzt;
Wenn's in Audienzen, Logen auf der Bruſt von Flittern blitzt.
Freunde nennt ihr euch der Fürſten, Stützen nennt ihr euch am Thron?
Weh! ihr nähret nur das Ungeheuer Revolution. —

Die Thronrede*).

Ha mit Phraſen, ſchönen Worten, iſt es wahrlich nicht gethan,
Wo nur Kraft und ſtarker Wille, groſses Herz nur retten kann.
Das Jahrhundert fordert Thaten, und nach Männern ſchreit die Zeit,
Deren Arm des Schiffes Wellen hoch im off'nen Sturm bedreut.

*) S. Rheinbayern von Dr. Siebenpfeiffer.

Digitized by Google

Weh! die Fürſten ſind verlaſſen und verrathen, wenn es gilt;
Doch die Bruſt der treuen Bürger iſt der Bürgerfürſten Schild. —
Wenn ſie Volk und Treu verläſtern, gute Fürſten glaubt es nicht,
Was der Mund der Achſelträger, was die Heuchlerzunge ſpricht.

9.

Polignac II.

Alſo ſeufzt der gute Bürger, Trauer deckt das ganze Land;
Und es glüht ſchon in der Aſche, weh! der lichte Feuerbrand.
(Wenn des Volkes bitt're Rache einen Polignac verklagt,
Zeit iſt's, daß es auf den Thronen, in dem Rath der Fürſten tagt!)

Da erſcheint ein tapfrer Ritter, aufgezogen das Viſir,
Bürgerfreiheit iſt ſein Wahlſpruch, und Verfaſſung ſein Panier.
Weil der Tapf're lichte Waffen, Flammenſtrahl der Wahrheit führt,
Hat die finſt're Zwergſchaar ſchlau den Sonnenritter excludirt.

Digitized by Google

10.

Der neue Ritter.

„Auf ihr Ritter und ihr Edlen! [3]) jetzt erhebet Schwerdt und Schild,
Da mit Heldenmuth es retten, Vaterland und König gilt!
Hoch erhebt den Schild des Rechtes, und die Pfeile ſchleudert ſtark,
Daß den feigen Jeſuiten ſchneidet es durch Bein und Mark.

Eure tapfern Ahnen warfen manches Pfäfflein in den Staub,
Nun ſo gebt das Land der Väter Finſterlingen nicht zum Raub.
Der nicht leiſtet Dienſt den Fürſten, der ſich an den Thronen bückt,
Auf des Vaterlandes Koſten Fürſt und Unterthan berückt;
Aus dem Schweiß und Blut des Landes, Penſionen, Gnaden ſaugt,
In der Wittwen und der Waiſen Thränen Titel, Orden taucht.

Digitized by Google

11.

Die falſchen Royaliſten.

Weh'! der Schwarm der Mantelträger in die Majeſtät gehüllt,
Hat die gold'ne Königskrone vorgehängt als Rettungsſchild.
Wer es jetzt mit ſeinem Fürſten, ſeinem König ehrlich meint,
Stehe an des Thrones Stufen für die Wahrheit feſt vereint!

Ihr Erlauchten, Excellenzen, wenn auf euren Schultern ruht
Thron und Altar, Staat und Kirche, müßt ihr zeigen andern Muth —
Muth der Wahrheit, Muth des Rechtes; denn der ächte Königsfreund
Iſt ein off'ner Freund des Lichtes, **war niemals des Volkes Feind!**

12.

Hof und Bürger. — Der goldene Schlüſſel.

„Jetzt iſt das Turnier eröffnet, wo für Freiheit und für Recht,
Das Jahrhundert ſeine Knappen feierlich zu Rittern ſchlägt;
Schließt mit ſtaub'gen Pergamenten enger nur des Hofes Kreis,
Dame Publikum vertheilet ihren grünen Ehrenpreis. —

Digitized by Google

Ein Statiſt, der ſeine Rolle auf der Bühne ausgeſpielt,
Wie er ſich nach Stern und Flittern, goldpapierner Krone fühlt;
Um ihn hängt der bunte Schimmer und die Schminke wiſcht
er ab:
Alſo von der Throne Stufen ſteigt die Höflingsſchaar herab.

Wann der gold'ne Kammerſchlüſſel nur ein falſcher Diet=
rich iſt,
Der nur des Pallaſtes Pforten, nicht des Fürſten Herz erſchließt;
Nun ſo heftet eure Orden, eure Bänder heftet an,
Der ſich höflich bücken und der Fürſten Laune ſchmeicheln kann!
Doch jetzt giebt es andere Ehren, andern Dienſt gebeut die Zeit,
Denn bei Cour in Antichambern ſteh'n verbrämt im Gallakleid." —

13.

Freiherr von Cloſen in der Bayeriſchen Deputirtenkammer.

Alſo ſpricht der Edle. — Titel, Penſionen wirft er hin:
„Ha jetzt weiß ich, daß ich Bürger unter freien Bürgern bin!
Durch Salons, Appartemente ſuchen Andre ihren Lauf;
Nehmt ihr freien Volksvertreter mich in eure Mitte auf!
Trüg'riſch iſt der Kön'ge Schimmer, täuſchend iſt des Hofes Glanz,
In dem Haus der Freiheit winket mir der grüne Bürgerkranz! —"

Digitized by Google

14.

Heil und Ruhm Cloſen!

Als das freie Wort des Edlen von den freien Lippen klingt,
Wie aus aller Bayern Herzen heller Dank und Jubel dringt;
Wo für Bürgerrecht und König ſchlägt ein Herz im deutſchen Land,
Wird der edle Name Cloſen, Stolz der Freiheit, laut genannt.

Ja, wo ſolche wack're Kämpfen rüſten ſich zu kühnem Streit,
Stehen feſt des Volkes Rechte, feſt des Thrones Heiligkeit.
Wie auch Ränke ſpinnet die Trabantenſchaar der Finſterniß,
Iſt der Freiheit Gut geſichert, und des Lichtes Sieg gewiß.

15.

Der neue Heldenlauf.

Wenn die graue Burg der Väter nächtlich ſich mit Geiſtern füllt,
Sich die roſt'gen Waffen rühren, tönt der alte Ritterſchild;
Aus der Gruft der tapfern Ahnen klingt ein Geiſterlaut herauf:
„So beginnet des Jahrhunderts Kämpfer neuen Heldenlauf!
So ſchreibt in des Ruhmes Tempel Freiheit ihre Braven ein,
Stolz des Adels und der Bürger wird der Name Cloſen ſein.“

Digitized by Google

16.

Freiheit und Cloſen.

Gieb von Deiner Freiheitsharfe mir den allerhellſten Ton,
Griechenſänger! Freiheitsſänger! Dichter auf dem Königsthron!
Singen will ich Deinem Volke ſolch' ein ſtolz begeiſtert Lied,
Daß von Recht und heil'ger Freiheit jedes Bayern Herz erglüht.

Brauſt wie Sturm der Zeit, ihr Saiten! Freiheitstöne brecht hervor!
Tauſend Millionen Zungen ſind der Freiheit Chor;
An der Throne gold'ne Stufen rauſcht der Freiheit Donner fort,
Und von Volk zu Völkern klingt der Freiheit großer Weltakkord.

Digitized by Google

Wiegenlied
für
meine jüngſte Tochter.

(Am Orte meiner Verbannung an der Würtembergiſchen Gränze im tiefen Gebirge während der polniſchen Freiheitskämpfe geſchrieben.)

Der alte Wald, er ſteht ſo grau
Und an den Bergen hängt der Thau?
Der Waldſtrom ſtürzt im wilden Fall,
Ein Schauer geht durch's dunkle Thal.
Ein Wolkenberg, iſt's Reif, iſt's Schnee?
Thürmt ſich am Mondrand in die Höh.
Durch düſt're Tannen rauſcht der Wind.
Schlaf wohl! ſchlaf ſüß, mein liebes Kind!

Dein Vater kann nicht ſchlafen. — Weh!
Viel ärger als des Sturmes Brauſen,
Schreckt' mich ein Donner in die Höh,
Und Kugeln hör' ich um mich ſauſen.
Der Völker Noth- und Wuthgeſchrei
Zuckt ſchmerzlich durch die Nationen,
Und Kron' und Zepter bricht entzwei,
Und krachend ſtürzen alle Thronen!

Digitized by Google

Ha! iſt es Traum? iſt's Wirklichkeit?
Welche wilde ſchreckensvolle Zeit!
Der Länder und der Städte Brand,
Er leuchtet über Meer und Land.
Aus Leichen thürmt man Barrikaden,
In Bürgerblut Soldaten baden,
Das durch der Städte Gaſſen rinnt,
Schlaf wohl! ſchlaf ſüß, mein liebes Kind!

An Mutterbruſt ſanft eingewiegt,
Wie lächelſt du im ſüßen Schlaf!
Doch wenn die Brandrakete fliegt,
Die deine kleine Hütte traf,
Bricht praſſelnd, lodernd über dir
Der Häuſer, Gaſſen Bau zuſammen,
Und glüh'nde Kugeln treffen die,
Die löſchen deiner Wiege Flammen.

Ha wilde Wuth und Metzelei!
Ihr Weiber! Mütter, eilt herbei!
Des Schwefels glüh'nde Feuertauf'
Sie ſpart für eure Würger auf!
Auf Bajonette aufgeſpießt,
Des Säuglings rothes Herzblut fließt. *)
Soldaten Kannibalen ſind.
Schlaf wohl, ſchlaf ſüß, mein liebes Kind!

---

*) Nach dem Gemetzel in Brüſſel geſchrieben.

Digitized by Google

Der Landesprinzen eigne Hand,
Die friedlich Haus und Heerd ſoll ſchützen,
Auf blüh'nde Städt' hat hergeſandt
Den Donner und der Kugeln Blitzen.
Die Pike und der Pflaſterſtein
Wird Mordgewehr in Bürgerhänden,
Wenn in des Volkes dichte Reih'n
Kartätſchen Tod und Schrecken ſenden.

Und von dem Lager ſchreckt's mich auf.
Ein blutig Nordlicht ſteigt herauf
In flammend feuerrother Pracht;
Das deutet Krieg und blut'ge Schlacht.
Zu hunderttauſend Roß und Mann
Zieht dort ein wildes Heer heran;
Und Racheſchnauben, Drohen, Würgen
Soll der Barbaren Sieg verbürgen.
Doch Gottes Strafe kommt geſchwind.
Schlaf wohl, ſchlaf ſüß, mein liebes Kind!

Dort an der Weichſel blut'gem Lauf,
Dort iſt des Kaiſers Geiſt erſtanden;
Die Juliusfahne pflanzt man auf;
Und Freiheit glänzt in allen Landen.
Wärſt du ein Knabe, ſoll man dir
Von Polens Heldenmuth erzählen;
Doch werden Mädchen ſich hinfür
Mit Helden, ihnen gleich, vermählen.

Digitized by Google

Der Polen Blut und Unglück ſchreit
Nach Hülfe und Gerechtigkeit.
Weib, Greis und Kind verläßt den Heerd,
Wie würgt Flamm', Peſtilenz und Schwerdt!
Von Aſchenhaufen Seufzer dringen,
Der Nothſchrei wird zum Himmel klingen!
Will Frankreichs Philipp ach! aus Polen
Sich nicht den Bürger=Lorbeer holen?
Barbaren=Wuth auf Rache ſinnt.
Schlaf wohl, ſchlaf ſüß, mein liebes Kind!

So wie der Nachtthau kalt und feucht
Füllt ſich der Mutter Aug' mit Thränen;
Der Gram, der ihre Wange bleicht,
Er gilt der Lieb' und Freiheit Sehnen. —
Ihr Weiber und ihr Mütter ſtillt
Den Jammer und den Strom der Zähren;
Des Weltgeiſts Spruch, er wird erfüllt,
Der Menſch kann nicht dem Himmel wehren;
Den Feuerbrand löſcht ihr nicht aus,
Der glimmt und glüht an allen Enden.
Mit Frieden oder Blut und Graus
Wird ſich der Freiheit Lauf vollenden.

Ja, ſchaukelt euch nur hin und her
Mit Lafitte und mit Perrier,
Laßt Talleyrand auf den Congreſſen
Traktat' und Protokolle meſſen;

Digitized by Google

Ach! während man von Frieden ſchwätzt,
Wird nur das Schlachtſchwerdt ſcharf gewetzt;
Wie Diplomatenkunſt ſich ſträubt,
Der Weltgeiſt s' Ultimatum ſchreibt.
Doch Politik iſt ewig blind.
Schlaf wohl, ſchlaf ſüß, mein liebes Kind!

An Deiner ſtillen Wiege ſitzt
Die Freiheit mit der gold'nen Krone,
Und wenn es um dich kracht und blitzt,
Und feurig leuchtet um die Throne, —
Ach über deinem Haupte rollt
Der Schlachten Donner mit lauten Schlägen,
Das Wetter, das im Anzug grollt,
Es wird die ganze Welt bewegen.

Und immer weiter geht mein Lauf.
Des Waldes Dickicht nimmt mich auf.
In Felsgeklüft und Waldesſtege
Sucht flücht'ge Freiheit ihre Wege;
Vor Henkersbeil die Patrioten *)
In Höhlen ſich zuſammenrotten.
Wo Erd' und Himmel Freiheit ſpricht,
Da herrſcht Tyrann und Cenſor nicht.

---

*) Die Italieniſchen.

Digitized by Google

Hier kann ich denken ungeſtört,
Wenn nur der Freiheit Gott es hört,
Gedanken Gottes Odem ſind.
Schlaf wohl, ſchlaf ſüß, mein liebes Kind!

Ein neues Evangelium
Iſt ſiegreich in die Welt gekommen,
Der Freiheit heilig Märtyrthum
Hat manch' Apoſtel übernommen.
Verſchließt ihr ihnen Land und Mund
Mit Preßedikten, Barrièren;
Ha, donnernd der Kanonen Schlund
Wird predigen des Himmels Lehren.

• • •

Der alte Wald, er ſteht ſo grau,
Und an den Bergen hängt der Thau,
Der Bergſtrom ſtürzt im wilden Fall;
Der morſche Fels, er rollt in's Thal.
Und wie im Forſt die Winde ſauſen,
Geht durch die Welt ein Freiheitsbrauſen,
Wie Stamm und Zweig und Wipfel ſplittern;
So wird ein Fall die Welt erſchüttern.
Manch' Kartenhaus zerbläſt der Wind.
Schlaf wohl, ſchlaf ſüß, mein liebes Kind!

Digitized by Google

Dein Vater kann nicht ſchlafen. — Weh!
Wenn Höflinge das Volk betrügen,
Die Sklaven in der Staatslivree
Monarchen heucheln und belügen;
Wenn man auf Thronen nicht erwacht
Selbſt bei des Weltgerichts Poſaunen;
Soll der Tumult der Bürgerſchlacht
Euch Wahrheit in die Ohren raunen?

Dort in des Königs ſtolzem Schloß,
Da ſchleicht der feige Höflingstroß;
Das Volk, das um die Throne kreucht,
Sich bückt und heuchelt, ſchmiegt und beugt;
Intriguen ſchmiedet, läſtert, flüſtert,
Daß ſich der Fürſten Blick verdüſtert;
Vom Schweiß und Blut des Volkes praßt,
Das freie Männer achtet, haßt;
Mit ſchlauer Jeſuitenkunſt
Erſchleichen ſie des Herrſchers Gunſt.
Iſt denn der Purpur ewig blind?
Schlaf wohl, ſchlaf ſüß, mein liebes Kind!

Der hochgeborne Junker von
Bei Gallatagen und Banketten
Und großer-jour in dem Salon
Mag er den Glanz der Krone retten.
Doch donnert ein Napoleon,
Wo bleiben da des Thrones Stützen?

Digitized by Google

Des Bürgers Bruſt muß Land und Thron
Mit ihrem Blut und Leben ſchützen.

Ihr Stichwort iſt: Thron und Altar!
Von ihnen nur kommt die Gefahr;
Durch Congregationen, Cammarillen
Beſchränken ſie des Herrſchers Willen.
Mit Adelswappen, Biſchofſtäben
Wollt ihr den Bürgerthron umgeben?
Regieren mit Preßordonanzen?
Kanonen [4]) um die Throne pflanzen?
Wo Bürgertreu die Wache hält,
Iſt Staat und Pallaſt gut beſtellt.
Für Freiherrn hängen an den Kronen
Nur Stern' und Gnaden, Budget, Penſionen,
Portefeuillen, Titel, Ordensband. [5]) —
Den Vater haben ſie verbannt,
Die ihres Landes Feinde ſind.
Schlaf wohl, ſchlaf ſüß, mein liebes Kind!

Ach, München, ſchöne Königsſtadt,
Wo Ludwig unter ſtolzen Säulen
Der Kunſt den Tempel auferbauet hat,
In Dir darf nicht mein Fuß verweilen! —
Der Schechner ſüße Stimme tönt
Entzückung, Troſt in alle Herzen,
Mein Herz, das ſich nach Liebe ſehnt,
Verzehrt ſich in der Trennung Schmerzen.

Digitized by Google

Verbannung[6]) iſt ein ſchweres Wort,
Es treibt mich fort von Ort zu Ort;
Aus Deutſchland treibt mich's über'n Rhein.
Wo wird das Land der Freiheit ſeyn? —
Wo freier Männer Herzen ſchlagen,
Die nicht der Knechtſchaft Schmach ertragen;
Blitz, Donner über Throne geh'n,
Daß freie Völker auferſteh'n;
Verfaſſung Recht und Schutz gewährt,
Der Bürger ſelber ſchirmt den Heerd;
Sich Federkiel und freie Preſſen
Mit Bajonett, Kanonen meſſen,
Nicht Eiſen nur den Kampf gewinnt. —
Schlaf wohl, ſchlaf ſüß, mein liebes Kind!

Wenn Dich der Mutter Lippe küßt,
(Sie ſchloß den Gram in ihre Arme)
Von meiner Harfe Klang gegrüßt,
In Schönheit blühe und erwarme! —
So lag in tiefem Schlaf die Welt,
Aechzt bei der Knechtſchaft Alpendrücken;
Ein Himmelswächter ward beſtellt,
Der Freiheit Kuß ihr aufzudrücken.

* * *

Der alte Wald, er ſteht ſo grau,
Am Berghang glänzt des Frühroths Thau,

Digitized by Google

Im Golde perlt der Waſſerfall;
Ein Frühlingsſäuſeln geht durch's Thal.
Auf Schlachtenhügeln hallt der Ton
Der Lerche; ihren Strahlenthron
Beſteigt der Sonne Majeſtät;
Des Himmels Purpurfahne weht
Hell in Aurora's gold'nem Nachen,
Und ewig iſt der Welt Erwachen.
Durch Tannen ſtreift der Morgenwind.
Schläf wohl, ſchlaf ſüß, mein liebes Kind!

An einer andern Mutter Bruſt
Im Frühroth träumt von Sieg und Waffen
Ein Knabe, mit der Freiheit Luſt
Wird er ſich auf zum Kampfe raffen. —
Kommt ihr als Gatten an mein Grab
Mit freien Bürgern, Töchtern, Söhnen:
Vom offnen Himmel wird herab
Mein Geiſterlaut der Freiheit tönen!

Digitized by Google

Epiſtel
eines
aus Bayern Verbannten
an
ſeine zurückgelaſſene Gattin.

(Geſchrieben im Monat Februar 1831 auf dem Krankenbette, als meine beiden jüngſten Kinder tödtlich krank in München darniederlagen.)

I.

Theures Weib! o ſtille deine Thränen!
Thränen haſt Du ach! zu viel geweint;
An den Särgen unſ'rer Lieben
Hat der Tod uns inniger vereint.

Und nun ſitzſt Du an dem Bett der Kleinen,
Die der Tod mit bleichen Lippen küßt, —
Arme Mutter! und doch weißt Du nicht, wie ſelig
Du in Deiner Liebe Schmerzen biſt.

Digitized by Google

Wenn Dein Aug' in ſtummen Mitternächten
Auf den Puls der ſüßen Kleinen lauſcht;
O! was iſt der Carneval mit ſeinen Freuden,
Der die ſtolze Königsſtadt durchrauſcht?!

In die Flöten, in die hellen Geigen
Schmetternd dröhnt die Kriegstrompet' hinein,
Zu der Schlachten blut'gen Reigen
Wird das Zeichen bald gegeben ſeyn.

Paradieſesharfen hörſt Du ſäuſeln,
Und ein offner Himmel klingt;
Wenn der Liebe heil'ger Friedensengel
Der Geneſung kühle Palme ſchwingt.

Aber wie auf kalter Alpen Gipfel
Ein vom Wetter ausgehöhlter Stamm,
Dem der Blitz die ſtolze Krone,
Und der Sturm die grünen Zweige nahm; —

Ueber ſeine Wurzeln rollen die Lawinen
Donnernd fort, und das Gebirg' erbebt;
Wenn ſich Wald und Fels, und Thal und Hütte
In des Sturzes jähen Fall begräbt: —

Alſo ſteh' ich einſam und verlaſſen
In der gräßlich wild empörten Welt,
Wo Geſetz und Recht und Throne krachend
Mit der Staaten Bau zuſammenfällt.

Digitized by Google

Auf den Fels der Freiheit wollt' ich bauen
Der Gerechtigkeit erhab'nen Bürgerthron;
Und nun wird Verfolgung, Haß und Rache,
Schmach, Verbannung mir zum Lohn.

Was die Welt an ſüßen Freuden bietet,
Hab' ich, fern den Reichen, nie gekannt.
Gilt's der Freiheit, will ich freudig opfern
Selbſt das Vaterland dem Vaterland. —

Und was iſt die ſchwere Schuld der Zeiten,
Die auf geächtet Haupt man legt? 6)
Daß mein Herz für Vaterland und König,
Für der Menſchheit ew'ge Rechte ſchlägt.

Freiheit war mein Denken und mein Trachten,
Heil'ge Freiheit mein Gebet!
Freiheit iſt mein Hoffen, und mein Glauben:
Heil'ger Freiheit Majeſtät!

Dort in Ludwigs hehren, lichten Räumen,
Wo der Kunſt ein Himmel ſich erſchließt,
Hab' ich vor dem Bild des Königſängers,
Heil'ge Freiheitsmuſe! dich gegrüßt.

Die Madonnen und die heil'gen Geſtalten
Schauten mich mit trüben Augen an.
Ja, der iſt ein Feiger, der in dieſen Zeiten
Nur genießen, und nicht handeln kann!

Digitized by Google

Zu des Dichters ſüßen ſtillen Träumen
Läßt der Drang der That mir keine Ruh'.
Ja, die Feder tauſch' ich mit dem Schwerdte,
Und der Schönheit Tempel ſchließt ſich zu. —

II.

Theures Weib! o ſtille deine Thränen!
Thränen haſt Du ach! zu viel geweint;
An den Särgen unſrer Lieben
Hat der Tod uns inniger vereint.

Soll ich dieſe Schmerzen, dieſe Thränen
Wälzen auf den angeklagten Mann,
Der die Gattin von dem Gatten,
Kinder von dem Vater trennen kann?

Ja, der Fluch iſt's, der mit ſchwarzem Siegel
Zürnend dir, Bavaria! auf den Lippen liegt:
Daß um Ruhm Er ſeinen großen König,
Und um Recht und Freiheit Er ſein Volk betrügt. — *)

*) Während der Anklage des Miniſters von Schenk geſchrieben. S. a. in dem Cholera-Präſervativ, oder wie machen die Staaten Revolutionäre? die Geſchichte meiner Verfolgungen u. ſ. w.

Digitized by Google

Doch den Hochverräther trifft des Volkes Rache,
Das Gericht der Zeiten trifft ihn ſchwer;
Denn kein Jeſuit und Günſtling gängelt
Freie Nationen mehr. —

Wie das ſüße Kind an Deinem Herzen
Still verlangend Dir die zarten Hände reicht:
Wird ein ewig Götterkind am Buſen
Des Jahrhunderts groß geſäugt;

Großgeſäugel unter Blut und Thränen,
Bis es ſtark ſich aus den Windeln reißt;
Dieſer Heiland wird die Welt verſöhnen,
Denn es iſt der Freiheit heil'ger Geiſt!

Das ça ira und Napoleons Kanonen
Sangen donnernd ihm das Wiegenlied:
Und ſein Spielwerk war zerbroch'ne Zepter, Kronen:
Statt der gold'nen Engelsflügel Freiheitshüth'

Hingen an den grünen Weihnachtsbäumen,
Die man an den Thronen aufgepflanzt;
Als beim Leichentakt der Guillottinen
Man die blut'ge Carmagnole tanzt'!

Ueber dieſes Heilands armer Krippe
Strahlt mit ew'ger Feuerſchrift ein Stern;
Kön'ge, Prinzen, ſteigt aus den Palläſten!
Alle Welt, ſie opfert ihrem Herrn! —

Digitized by Google

An der Seine blutgefärbtem Strande
Richtet er ſich aus den blut'gen Windeln auf;
Und nun nimmt die helle Juliusfahne
Ueber ganz Europa ihren Lauf.

In der Feuertaufe heißer Schlachten
Ward das Kind vom Weltgeiſt ſelbſt getauft.
Mit dem Opfertod von Millionen
Biſt du, heil'ge Freiheit, nie zu hoch erkauft.

Ha! ſein ew'ger Hauch iſt's, der mit Himmelsbrauſen,
Sturm der Freiheit, durch die Völker geht,
Und ein Blitz aus ſeinem Aug' zerſchmettert
Des Tyrannen falſche Majeſtät.

Weil der Adels-Schlange, die ſich um die Throne
Gleißend ringelt, er den Kopf zertrat,
Flucht ihm, wie dem Welterlöſer
Phariſäer einſtens, der Ariſtokrat.

Doch der Nationen Hoffnung richtet
Zu dem Wunderkinde ſich hinauf.
Und die Kronen, die der Schlange Schweif zudrückte,
Setzt er Bürgerkön'gen wieder auf.

Wehe! wenn den heil'gen Friedenslehren,
Die ſein Evangelium den Völkern predigt, ihr nicht hör't;
Ungewitter gehen her vor ſeinen Tritten,
Und ein Racheengel zuckt das Schwerdt.

Digitized by Google

Wehe! wehe! wenn des Weltgerichts Poſaune
Zum Vernichtungskampf die Völker ruft,
Krachend ſtürzen, brechen alle Throne,
Und Europa iſt nur eine weite Gruft.

Losgelaſſen ſind des Abgrunds finſt're Geiſter,
Aus der Hölle Rachen dampft es ſchwarz herauf;
Und kein Perrier wird des Aufruhrs Meiſter,
Der ſich wälzet über Thron und Reich' im ungehemmten Lauf.

Königlich iſt dieſes Kind geboren,
Und der Purper wird durch es geſchmückt;
Wenn ihr einen Friedrich, einen Joſeph
Auf der Zeiter Höhen kühn erblickt.

Wird der große Fürſt der Zeiten kommen,
Zieht den Königsſohn er zu dem Thron hinauf. —
Aber ach! nur über Schutt und Aſche
Geht des Friedens, geht der Freiheit Sonne auf.

Digitized by Google

III.

Theures Weib! o ſtille Deine Thränen,
Beſſ're Thränen haſt Du nie geweint. —
Daß der Engel, der der Völker Blut= und Thränen=
Ströme trocknet, nimmermehr erſcheint!

Das Gewitter, über Thron' und Hütten leuchtend,
Zieht mit dumpfem Grollen immer drohender heran,
Glücklich, glücklich, wer in treue Arme
An ein treues Herz ſich retten kann! —

Doch des Herzens Stimmen müſſen ſchweigen,
Wenn der ernſte Ruf der Pflicht gebeut;
Nicht um unſ'rer Liebe kleine Schmerzen
Kümmert ſich der große Kampf der Zeit.

Vieler Mütter Thränen werden fließen,
Denn die Kugel fährt durch manches treue Herz.
Ach! in Strömen wird das Blutbad ſich ergießen,
Das Jahrhundert kreiſt im Mutterſchmerz.

Digitized by Google

Ach! ſonſt unter Frühlingsblüthenbäumen
Sandt' ich Dir der Liebe ſüßen Kuß;
Und nun bringt der Freiheit Donner
Mit der Völker Jubel Dir den Gruß.

Wenn der Krieg von Bajonetten, Schwerdtern und Kanonen
Eine Eiſenmauer zwiſchen unſ're Herzen legt;
Iſt's das Mordgebrüll der blut'gen Schlachten,
Das der Freiheit Echo zu Dir trägt. —

Digitized by Google

IV.

Sieh'! den Trauring legt die tapf're Polin
Auf des Vaterlandes heiligen Altar;
Nicht nur Perlen bringt ſie, Schmuck und Steine,
Auch ihr Herz zum Freiheitsopfer dar.

Von den Kanzeln tönt es Rache! Rache!
Selbſt der Himmel ruft die tapf're Schaar.
„Tod und Freiheit! Sieg giebt der gerechten Sache
Oft der Gott der Schlachten wunderbar!"

Einen Kuß noch drückt das Weib des theuren Gatten,
Des geliebten Sohnes Lippen auf;
Und nun reicht ſie ſelber ohne Thräne
Das geweihte Schwerdt zum kühnen Todeslauf.

„Polen, Polen iſt noch nicht verloren,
Wenn es ſolche Männer, ſolche Frauen zählt!"
Alſo zieh'n die Tapfern dort aus Warſchau's Thoren,
Und dem Tode ſind ſie nun vermählt.

Wie der tapferen Krakuſin hoch zu Roſſe
Unter'm Erz der Amazonenbuſen ſchlägt,
Wenn des Himmels Prieſter ſelbſt den Gott des Kreuzes
Kühn voran im Schlachtgetümmel trägt!

Ha! wie rings aus tauſend Feuerſchlünden
Das Verderben würgend blitzt und kracht!

Digitized by Google

Hat der Balkan=Stürmer ſeine Siege,
Seine blut'gen Schrecken mitgebracht?

Und aus Leichenhaufen und Gebeinen
Für Europa's Freiheit ſich ein heil'ger Wall erhebt.
„Werſt den Pechkranz in die Hütten! Eh' ergeben —
Sich der letzte Pole unter Aſch' und Schutt begräbt!“

Von der Roſſe Hufen bebt die blut'ge Erde,
Und die Sonne iſt vom Pulverrauch verhüllt;
Selbſt der Tempel heil'ge Säulen zittern,
Wenn die Schlacht aus hundert Mörſern brüllt. —

Stürmt die Glocken! Weiber! Mütter, Kinder!
Werft euch ſchluchzend auf die Knie!
Händeringend nicht für ihre Lieben,
Nur für Polens Rettung beten ſie. —

Und mit ſieben offnen Todeswunden
Trägt den Braven man aus heißer Schlacht heraus;
In dem Arm der treuen Gattin haucht der
Tapf're ſeine Heldenſeele aus.

Und des Siegers heil'ge Wunden werden
In den Lazarethen ſtill von der gepflegt,
Die ach! in dem blutend offnen Herzen
Unheilbar die Seelenwunde trägt. —

Digitized by Google

V.

Ihre Thränen legt die tapf're Polin, ihre Schmerzen
Schweigend auf des Vaterlands Altar;
Nicht nur Gatten, Söhne bringt ſie,
Auch ihr Herz zum Freiheitsopfer dar. —

Alſo ſind auf dem Altar des Vaterlandes
Unſ'rer Liebe Schmerzen dargebracht.
Die Gedanken, die für Recht und Freiheit dachten,
Theures Weib! ſie ſind für Dich gedacht.

Du auch trägſt ein großes Herz im Buſen,
Das für mehr als Frauenliebe ſchlägt,
Und es hat ach! Deine edle Seele
Mehr als unſ'rer Trennung Schmerz bewegt.

Heil'ge Dulderin! ja von Dir lernen
Sollen andere Frauen dieſer Zeit,
Wie man Jugend, Schönheit, Liebesblüthe
Gatten, Vaterland und Menſchheit weiht.

Recht und Freiheit will die Welt gebären,
Und ein neu Geſchlecht erſteht,
Das mit hellen Siegesfahnen
Auf der Väter Gräbern geht.

Und mit ſtolzer Tugend, ſtarkem Willen
Und mit Männermuth und Kraft

Digitized by Google

Wird die Freiheit dieſe Zeit erfüllen,
Die in feiler Knechtſchaft feig erſchlafft.

Und für dies Geſchlecht der Freien kämpft und duldet
Jede große Seele, jedes edle Herz.
In der Zukunft Tafeln wird ein Gott verzeichnen
Für die Freiheit jeden großen Schmerz.

Wird man einſt im heil'gen deutſchen Freiheitstempel
Einen Lorbeerzweig dem Freiheitsſänger weih'n,
Theures Weib! ſo flicht man Deine Thränen
Dann als reinſte Perlen mit hinein!

Digitized by Google

Noten.

Digitized by Google

Digitized by Google

1) Wenn der erſte Landgerichts=Aſſeſſor Hacker, der zu gern Landrichter werden möchte, in Sendlingen pro Patria mit den Trophäen der gefallenen Bauern gegen die Patrioten der Deputirtenkammer ficht; (bei der Gelegenheit wurde die mühſam zuſammengefügte bayer. Reichs=Krone in zwei Stücke, wovon das eine dieſſeits, das andere jenſeits der Iſar zu liegen kam, gehauen. Wenn das ſo fort geht, ſo werden wir ſtatt einen einfachen eine dreifache oder gar ſechsfache, eine ächt alt=treu=bayeriſche Iſarkreis, eine Rhein=, Rezat= und Regenkreis, ja ſogar eine Stadt=Ingolſtädter Addreß= und Bürgerkrone, welche ſämmtlich in verſchieden=charathaltigem Golde von liberalen oder ſervilen Nüancen ſchillern und ſchimmern, zum Erſtaunen der Welt erhalten, ja manche Provinzen werden als unächte Perlen und Steine aus dem Kronenſchmuck von der Cam rilla herausgebrochen werden, bis die hunderttauſend mehr oder weniger Steuern, welche das Votum eines liberalen Deputirten aus dem revolutionären Rheinkreis in die Hofchatulle legte, auch in dem Beutel eines Grafen, Herrn u. ſ. w. fühlbar werden): wenn die Ex=Excellenz, der vormalige Jeſuitengeneral am 18. October, daß es die Steine auf der Wallhalla und auf den

Digitized by Google

Gräbern von Leipzig rühren möchte, der Bauluſt der Könige eine Lobrede hält; wenn ein paar ſervile Bürgermeiſter in Ingolſtadt, Kehlheim und Waſſerburg, welche wie der Herr Bürgermeiſter von Bail in Bamberg, nach dem Wörtchen von, oder einen Ludwigs-Orden begierig ſind; oder ein paar hundert altbayeriſche Bürger, denen die Grundſtein-Legungs-Rede eines neuen Feſtungs-, Wallhall- oder ſonſtigen Baues, das Rudhard'ſche mehr Bier! mehr Bier! in die Ohren tönt, indem ſie die vom Kriegsminiſterium der Stadt München vorgeſchoſſenen zweimalhundert tauſend Gulden ohne Intereſſen ſchon in ihren Communal Kaſſen klingen und klappern hören; — wenn dieſe ein apartes altbayeriſches abſolutes Bürger-Königthum — was kein konſtitutioneller verantwortlicher Miniſter wollte und konnte, — mit ihren reſpectiven Unterſchriften contraſigniren; ſo ſchreien die 300 oder 500 Kammer- oder Jammer-, die Ja-, Dom-Herrn in den Deputirten-, Rent-, Steuer-Kammern und am Hofe; die 1000 Präſidenten, Oberappellations-Gerichts- und Regierungs-Direktoren, Cabinets-, Cenſur-, Reichsräthe, die nach Chargen- und Ehren-Stellen und Kloſter-Zellen, Bänderchen und Bändchen im Knopfloch und goldenen Schlüſſeln auf dem H— im Lande jagen, mit ihrem Anhange von 300000 Adels- Büreaus- und Pfaffen-Knechten, Appartements- und Departements-, Stall- und Regierungs- und ſonſtigen Menſchen, Antichamber- und Potchamber-Creaturen, ſervilen und ſtabilen Naturen, Creirten und Deputirten, jüdiſchen Geadelten und von der Preſſe Getadelten, — ſie ſchreien: laßt den Schwindel, Cullmann, Schüller, Cloſen, den Eiſenmann, Siebenpfeiffer, Wirth,

die revolutionären Bayeriſchen Ohne=Hoſen, nur ſchreien und pfeiffen: die 2½ Millionen in den Provinzen, wenn die Gallerien in München ziſchen und klatſchen, ſchweigen; wir können alſo dem, der nichts dagegen hat, und es glauben will, weiß machen, ſie werden bei einem wiederholten jeſuitiſchen Ballet und einer zweiten Auflage der Cenſurordonnanz, womit wir die Preßfreiheit zum Schweigen bringen, den Miniſter nicht hinausrufen.

In der That, Herr v. Hormayr und der Dr. Wolf, welche die Münchner politiſche Zeitung und die bayer. Geſchichte ſchreiben, und es alſo beſſer wiſſen müſſen, haben Recht: Hof und Adel, höchſtens die Reſidenz, wo durch Bauten die halbe Civilliſte (abgerechnet die Silberflotten der Gnade, welche ſo lange bis der große Hafen und Kanal ſchiffbar ſind, per Achſe in die Provinzen laufen) unter die Leute kommt, und der Graf von S. und Bürgermeiſter Klar die Rechte der Pfaffen, die Klöſter und Heiligenſcheine mit der Cenſur-Scherre in der Hand in der Deputirtenkammer vertheidigen: dort iſt, und das iſt die getreue gehorſamſt unterthänigſte Altbayeriſche Nation.

2) Was das Vaterland Bayern und Deutſchland durch die Abweſenheit dieſer Patrioten in der Deputirtenkammer verloren hat, wird an einem andern Orte auseinandergeſetzt werden; wahrlich, Bayern hätte Urſache gehabt, bei der kläglichen Geſchichte des kläglichen §. 44., hinter den der Miniſter ſeine Furcht verſchanzte, Nationelle neu anzulegen. In wie mancher Sitzung ſchien es: iſt kein Behr, iſt kein Benzel=Sternau, iſt kein Hornthal da?' durch den Saal zu tönen. —

Digitized by Google

3) Die bayeriſche und würtembergiſche Regierung hat Corpsordern an ihre Generale, Offiziere u. ſ. w. erlaſſen, worin ſie dieſelben für unmündige Hirn= und Herzloſe, mit Torniſter und Feldkeſſeln bepackte Marſchier= Schlacht= und Exerziermaſchienen erklärt. In Geſellſchaften, an den öffentlicheu Orten, in Wein= und Bierſchenken unter freien Bürgern, ihren Vätern, Vettern und Brüdern, von denen ſie Leben, Brod und Löhnung, nicht von den Diplomaten, dem Hof=Adel und den Commandantſchaften empfangen, ſollen ſie nicht als Bürger, Männer und Menſchen in einer Zeit, wo auch der Feigſte ſo etwas von Freiheit unter dem Herzen fühlt, nicht wie es ihnen vom Herzen in den Mund kommt — ſie die man für Freiheit und Vaterland ins Feuer ſenden will, ſollen und dürfen nicht im Vaterlande mehr ein paar freie, männliche Worte reden! Kinder und Weiber haben vor ihnen das Vorrecht. Wie muß ein ſolcher Offizier, dem der hohe Adel die Uniform zur Livre, die Schärpe zum halb ſeidenen und halb ſilbernen Strick, mit dem man dem Sclaven auf der Wachtparade die Hände knebelt, den Ehrendegen zum Hirſchfänger eines Lakaien macht, auf den Caſinos und Leſekabineten einem Studenten, ja dem ärgſten Ladenſchwengel und Comtoirhelden, der mit dem Zeitgeiſte nach Luſt und Laune converſiren darf, gegenüberſtehen! Wenn unſere Weiber Polinnen wären; ſie würden ſolche, die einem ſolchen Knabenmäßigen Anſinnen gehorchen, für Knaben erklären, und auf Bällen und Aſſembleen lieber mit den berliner Schneidergeſellen, die dem Hrn. v. Campz zum Trotz im Thiergarten Taback rauchten, und auf der Herberge bei einem Glas Dünnbier politiſieren, oder einem Tertianer und Secundaner,

Digitized by Google

welcher über Rottek's verbotener Weltgeſchichte und der deutſchen Tribüne den Cornelius Nepos vergißt, als mit einem ſolchen militäriſchen Bramarbas, dem man das Maul mit dem Port'Epee ſtopft, tanzen. — Cholerabinden mit dem Zwirnfaden des göttlichen Rechts und der Nähnadel des eiſernen Militärdepotismus genäht, mit verbotenen Conſtitutions-Eiden und Verfaſſungs-Urkunden auswattirt, mit dem unbedingten Gehorſam ausgefüttert, laßt ihr den Soldaten reichen! Unter dem Tſchako und Bandalier heißt ihr jeden Gedanken, jeden Herzſchlag für Vaterland und Freiheit ſtill ſtehen? — Aber horcht wie über den Federbüſchen und Achſelbändern, Bajonett- und Säbelſpitzen der Zeitgeiſt, gleich einem Wetterſturm, mit Blitz und Donner, nach dem ſelbſt die benarbteren Veteranen, welche ſo viel Mörſer und Batterien in ſo viel Schlachten krachen hörten, erſtaunt hinauf ſchauen, vorüberbrauſt! Jene Offiziere, welche das Kreuz aus den Kanonen Napoleons gegoſſen, jene Tapfern von 1814 und 15, welche die Medaillen über ihren Narben von Leipzig, Waterloo, Hanau, Arcis ſur Aube tragen, werden ſich nicht zu Polizeybütteln und Troßknechten der Hochgeborenen und Erlauchten, nicht als Metternich'ſche und Campz'ſche Hof- und Leibjäger und Gardehuſaren des deutſchen Bundes für den Kaiſer Nikolaus gebrauchen laſſen. Ihr täuſcht euch, wenn ihr das Linienmilitair, die ſtehenden Heere, als die aus den Beuteln der Bürger und Bauern bezahlte Gensd'armerie des Adels, die diplomatiſche Polizeywache, als eine geharniſchte eiſerne Kreuz-Spinne anſeht, welche aus Kanonenläufen und Mörſern in ein Kabinet um das andere kriechend, um die Throne das Gewebe der Finſterniß

und des Deſpotismus mit Bajonettſpitzen weiter fortſpinnt, um das Volk zu erdrücken, und in ihren ſtählernen Fäden jeden freiſinnigen Gedanken und Schriftſteller für euch einzufangen. Der Kaiſer Nikolaus will ſeine Baskiren und Militaircolonien in Polens Blutſümpfe verpflanzen. Man muß jedoch dem Selbſtherrſcher, dem Fürſten Metternich, dem deutſchen Bunde, Bayern und Würtemberg rathen, die Caſernen derweilen auf den Mond zu verlegen, bis der Krieg für Carl X. erklärt iſt. Denn ſonſt möchten ſelbſt die hübſchen Koſacken- und Ruſſiſchen Garde-Offiziere, wenn ſie mit den ſchönen Polinnen in Warſchau — (doch pfui das wäre ein Witz, der ſich nur für einen Saphir eignet) ich wollte ſagen: ſonſt möchten dennoch den ruſſiſchen, öſtreichiſchen, preußiſchen, bayeriſchen, würtembergiſchen Linien, wenn ſie kommandirt würden, für Kaiſer Nikolaus oder Henri V. die Patronen abzubeißen, die liberalen Ideen aus den Patrontaſchen in die Flintenläufe, welche durch Geiſtergewalt ſich ihnen in den Händen umdrehten, laufen. —

„Die ſtehenden Heere haben Europa und Deutſchland lang genug ausgeſogen. Jetzt werden den dreſſirten Söldnern, jetzt werden der militäriſchen Polizeywache von Europa, die Furcht und Mißtrauen vor den Völkern, Despotismus und die Feigheit der hohen Ariſtokratie in eiſernen Reihen um die Throne gepflanzt hat, (oder waren nicht die Throne von Wäldern von Bajonetten umſtarrt, mit Kanonenmündungen, ſtatt durch die Liebe der Völker, geſchützt?) die Waffen aus den Handen fallen. Die Fürſten wenigſtens in Deutſchland haben nicht einmal mehr

die Wahl, wie Don Miguel ihre Throne mit Bajonetten zu ſpicken, Batterien auffahren zu laſſen, Militärfronten zwiſchen ſich und das Volk zu ſtellen; (oder wollen die Hofchargen ihre Kammerherrnſchlüſſel auf die Lavetten legen?) ſie müſſen ſich wie Philipp I. mit einer Ehren- und Bürgerwache von Nationalgarden und Deputirten umgeben."

„Das Bild jenes unglücklichen Pariſer Gardiſten, der bei dem Leichnam ſeines durch ihn ermordeten Vaters in wilder Verzweiflung die königliche Uniform mit Füßen tritt, ſteht auf allen Kaſernenwänden, Fahnen, Feldzeichen gemalt. Die Bajonette biegen ſich krumm, wenn ſie auf die Bruſte der Bürger treffen. Unter dem Bandelire und den Schärpen regen Betrachtungen und Gedanken, die ſonſt in dem Militairkodex der Subordination bei Caſſations- und Todesſtrafe verboten waren, den Widerſtreit der Bürgerpflicht und Bürgertreue und des Gehorſams und der Ehre des Soldaten an. Die Thränen der Mütter, Väter, Schweſtern, Brüder, Weiber, Kinder löſchen die brennenden Lunten aus, welche Brand und Feuer auf die Häuſer der Bürger ſchleudern ſollen; und ihr Jammergeſchrei, ihr Flehen, ihr Bitten, das Geheul und Wimmern der Bräute, nicht das Kommandowort der Obriſten und Kapitäne, werden die Glieder der Rekruten und Veteranen, wenn man ſie auf die Maſſen des Volkes Feuer geben und einhauen laſſen will, vernehmen. Nur für „Freiheit, Bürgerkönig und Vaterland" iſt auf jede Kanone und Patrone, die Degen der Offiziere und die Musketen der Gemeinen geſchrieben.

Digitized by Google

Nicht in der Nationalgarde, nicht in den Linien wird in Zukunft die Stärke der Staaten und der Throne ruhen. Das jetzige Soldaten- und Militärſyſtem muß in Europa (und mit ihm werden auch die Hof- und Diplomaten-Kriege aufhören) in ſich ſelbſt zerfallen. Wie lange kann Preußen ein Heer von 90,000 Mann, in zweites in den polniſchen Provinzen, ohne die Unterthanen, die nicht mehr bezahlen können, mit nuen Steuern zu erdrücken, auf dem Kriegsfuß erhalten? — Die hohe Ariſtokratie von Europa wird ſchwerlich, wie die Geſellſchaft der Volksfreunde in Paris, von ihren Renten, Miniſtergehalten und Appanagen eine Legion königliche oder vielmehr adeliche Freiwilligen bezahlen und errichten. *)

4) Ja, wie die Gottheit der Mittelpunkt des ewigen Geiſterumſchwungs und Bewegens der Gedenken und Seelen im unſichtbaren Reiche der Geiſter iſt, ſo ſoll der Thron der Mittelpunkt des geſchichtlichen bewegten Menſchenlebens auf Erden ſeyn. Wenn aber die Throne das Mächtigſte und Heiligſte, die Sinnbilder der Herrſchaft und das Höchſte für die Nationen ſeyn ſollen; ſo muß auch die hochherzigſte Geſinnung, die reinſte Tugend, die vollſte Wahrheit ihre Stätte finden, Kraft, Stärke,

*) Aus den confiscirten Briefen eines Braunſchweiger Nationalgardiſten.

Weisheit, der mächtigſte und lauterſte Wille dort oben herrſchen. — Weil aber diejenigen, welche als Miniſter, Höflinge, Günſtlinge, hoch und adelig Geborne um die Throne ſtehen, wo es Muth, Kraft, Schwung und Reinheit des Geiſtes gilt, in der Regel zu kurz kommen; — ſo ſtellen ſie die Throne und Fürſtenſtühle außerhalb der Geſchichte in die Hofluft, wo die Wogen der Gedanken und Thaten nicht an ihre Stufen ſchlagen, offne Meinungen ſtrafbar, kühne Wahrheiten Verbrechen werden, hinein. — Das iſt ihnen, die mit Blut und Schwert vertheidigte, die heilige Legitimität. — Deshalb halten ſie die Fürſten in den Gemächern der Palläſte, in den Salons von dem Volke zurück. Deßhalb hüten ſie ſo ängſtlich die Preſſen, die Kanzeln, die Lehrſtühle. Deshalb hören ſie, für die nur Kammerherrnſchlüſſel, Ordensbänder, Titel und Penſionen an den Kronen= und Fürſtenhüten hängen, nicht auf als Frevler und Verbrecher an der Würde der Kronen und Thronen diejenigen zu verläſtern, welche mit einer ganz andern als der Höflingsehrfurcht die heiligen Worte: König, Fürſt, Regent nicht blos auf die Lippen nehmen.“ *) —

---

*) Aus den confiſcirten Briefen eines Braunſchweiger Nationlgardiſten. Solche Wahrheiten, damit doch nicht endlich die Fürſten dem Adel nicht in die Charten blicken, müſſen die Ariſtokraten confiſciren.

5) Die Verbannungen haben im vorigen Jahre gegen das Miniſterium Schenk die bitterſte Stimmung in Bayern hervorgebracht: aber jetzt werden die Verfolgungen der Schriftſteller in ganz Deutſchland erſt angehen. Die Frankfurter Bundesdiplomaten, welche aus Angſt und Schrecken vor der Juliusrevolution in die Wiener Mauslöcher ſich verkrochen, fangen an auf die liberalen Ideen, wie vormals auf die Demagogen Jagd zu machen; wir können bald eine zweite Mainzer = Unterſuchungs = Comiſſion gegen Journaliſten erleben. — Jämmerliches Volk, das ſich hinter ſeinen Bundes-Kontingenten und Bundesveſtungen vor Löſchpapier und Druckerſchwärze fürchtet! — Man beſchwert ſich von Berlin aus, und beſchuldigt die Journaliſten; ſie reizen das Volk auf. Armſelige Täuſchung! das Volk iſt ohne Journaliſten aufgereizt. Fürſt Metternich, Herr von Campz, v. Türkheim et cons. beklagen ſich beim deutſchen Bundestage: die Journaliſten verläſtern die Regierungen und ſtreuen den Samen der Zwietracht und Unzufriedenheit aus. — Jene vornehmen Klätſcher in den Salons haben von 1789 an und in Deutſchland beſonders ſeit 1815 Fürſten und Unterthanen gegen einander gehetzt, und Zank und Unfrieden ärger als alle revolutionären, franzöſiſchen oder deutſchen Journale in der großen europäiſchen Völkerfamilie hervorgerufen. —

Die Journaliſtik iſt die Frau Baaſe des 19ten Jahrhunderts; etwas von der Klatſchhaftigkeit und Waſchhaftigkeit, wenn nicht der Pariſer Fiſch = Weiber, doch der deutſchen Kaffee = und Theeſchweſtern haben ſie (ich war auch unter ihnen) alle. An dem an ſich nicht ſehr ſaubare Kübel und Bottich der Zeit, wo unſere ſervilen und

liberalen Redakteure und Bundes=Diplomaten, die Kannen-gießer aus den Salons und aus der Bierkneipe, Polizeiof-fizianten, Cenſoren und Reichsräthe mit der Bundes-Da-me der böſen Sieben und Keiferin Cenſur ſich einfinden, um in dem politiſchen Spülicht die Hemden des Fürſten Metternich, die Nachthauben der Londoner Conferenz, die Unterröcke der Juliusrevolution und die juste-millieu Schlafmützen des Herrn Perrier einzuſeifen und rein zu waſchen, kann es ohne einigen Kaffee und Gevatterſchnack, zerzauſte Locken, Zank und Streit, blutrünſtigen Naſen, Rauf und Schnauf nicht wohl abgehen.

Wie es ſcheint, ſo hat der Bundestagszunder und das Wienerfeuerzeug jener „Hand voll" Frankfurter Diplomaten von den Funken des braunſchweiger Schloßbrandes, der in Aſche gelegten Rath- und Mauth-Häuſer in Sachſen und Heſſen, den rauchenden Schutthaufen in Polen nicht ſo viel Licht gefangen, um das ungeheure

Deliatur

zu erkennen, das die Juliusrevolution unter die Wiener Congreß-Akte, die Carlsbader Beſch—ſſe, die Londoner und Mainzer-

Digitized by Google

Frankfurter Bundes= und Conferenz=Protokolle (welche ſämmtlich das Imprimatur von dem Cenſor Zeitgeiſt nicht bekommen haben!) mit Feuer und Schwerdt und ſo blutiger Frakturſchrift, daß ſie Karl X. ſelber ohne Brillen in Holyrod denk' ich erkennen kann, durch alle Landkarten von Warſchau bis Brüſſel, Paris, Lyon und Briſtol ſich gezeichnet hat; Stockblind ſind die Horden und Herden der Ariſtokraten nicht nur in Frankfurt, München, Karlsruhe, Wien und Berlin; ſondern auch dem Herrn Perrier iſt die Linſe des juste-millieu ärger als irgend einem Londoner oder Wiener Diplomaten ins Auge gekommen.

Wenn aber der preußiſche und öſtreichiſche Bundestagsgeſandte noch aus den Fronzoſenzeiten her eine ſolche hochgeborne National=Antiparthei gegen franzöſiſchen Druck*) (nämlich die Lettern des Herrn Silbermann in Straßburg) und das conſtitutionelle Deutſchland, oder bloße einfältige „Deutſchland", das man einmal nicht aufkommen laſſen will, haben; ſo ſollten ſolche Preßgeſetzgeber und entſchiedenen Freunde der Preßfreiheit, wie Hr. v. Stürmer und von Türkheim die Tribüne, ihre Lieblingslektüre, nachahmen und auf Aktien eine Lithographie errichten. — Ein Tyroler Felſen, unter dem die Seelen der armen zerſchlagenen Bayern, (für die man von den Contributions= und Defenſions=Mil=

*) Den deutſchen beſorgen die Herrn ſelber.

Digitized by Google

lionen leider vergeſſen hat, bei den Kapuzinern einige Meſſen leſen zu laſſen), den Grabſtein von Blücher, Scharnhorſt oder dem kürzlich verſtorbenen patriotiſchen Miniſter v. Stein könnte den Stein abgeben. Die Thränen der armen unglücklichen polniſchen Wittwen und Waiſen, welche keinen Stein in Frankfurt oder irgend einen diplomatiſchen Klotz in Paris oder London rühren konnten, würden als Scheidwaſſer ätzen. Mit dem Blute der Polen wird gedruckt. Mitten auf dem Schlachtfelde von Leipzig unter Todtenſchädeln, wo die Geiſter der gefallenen Freiheitshelden ſich aufrichten, und Fluch und Wehe! dreimal Wehe! Wehe! über Deutſchland und ſeine Verräther und Unterdrücker rufen, wird die Preſſe, welche Todtenhände bedienen, und bei der die Landwehrmänner von der Katzbach, ja der alte Marſchall Vorwärts! ſelber Schildwach ſtehen, aufgerichtet. —

Doch der liebe Gott hat eine Frei-, Schnell- und Winkel-Preſſe, welche mitten im ruſſiſchen Feldlager in Warſchau, in der Kanzlei des Fürſten Metternich, wie in der geringſten Bauernhütte im Thüringer Walde und im Speſſart*) für die Juliusrevolution, Reformbill, die Wiedergeburt Deutſchland's und Polens (und wider Herr Perrier) gefährlicher, als die Straßburger des Hrn. Sil-

*) Wo das konſtitutionelle Deutſchland, viel geleſen wurde.

Digitized by Google

bermann in vollem Gange iſt, nämlich das — menſchliche Gehirn und Herz, (das ſich zum größten Leidweſen der deutſchen und ruſſiſchen, franzöſiſchen und engliſchen Diplomaten nun einmal nicht mit Stempel und Taxen belegen, ſiſtiren und confiſciren läßt), dem Herrn Perrier und Metternich (wie der Münchner Camarille) ordentlich zum Tort und Trotz ſchon vor Erfindung der Buchdruckerkunſt und der Cenſur auf eigene Fauſt hin ohne Privilegium und Cautionen, allein unter der polizeilichen Aufſicht der Geiſter und Gewiſſen nach dem Car tel est notre plaisir! errichtet. —

Man ſuche den Cours der Gedanken und des Geldes (Herr v. Rothſchild würde gehörige Oppoſition und Proteſtation einlegen, und Herr Caſimir an der Spitze des juste millieu ganz anders als die Lyoner revoltiren!) nur zu hemmen. Dieß iſt das Jahrhundert des Wuchers, wo man mit Völkern, Charten, Kronen in den Kammern Capazitäten und Popularitäten (Thies) Stimmen und Staatsrathstiteln (Hr. Rudhardt) Portefeuillen und Flintenläufen Wucher treibt. Dies iſt die Zeit der Börſen-Buchhändler, und ſeit Banquiers am Staatsruder ſitzen, der diplomatiſchen Comptoir-Spekulationen. — Selbſt die ſervilen deutſchen Gelehrten, welche als graduirte Wechſelſenſale des Staats um Profeſſor-Stellen und Hofrathstiteln auf den Kathedern und in Auditorien ihre Gedanken, Gefühle, Meinungen und Grundſätze, (wenn ſie welche hatten) auf Zinſen und Leib-Renten legten; jene Göttinger Bibliothek- und Bücher-Wört-Literatur- und

Compendien-Helden, müſſen ſich bequemen die liberalen Prätzeln, nach denen dem Publikum nur allein noch der Gaumen wäſſert, um ein Stück Brod in dem erſten beſten Leipziger Becker- oder Buchhändler-Laden, ſtatt ihrer Syſteme auszubieten; wenn ſie und ihre Verleger nicht im nächſten Jahrzehnt verhungern wollen.

6. Bei dem Herannahen der Cholera ſoll Heiterkeit des Gemüthes das beſte Präſervativ-Mittel ſeyn. Ich werde fortfahren mich um Bayern verdient zu machen. — Das Publikum das ſich zur Kurzweil auf Koſten der Diplomaten und hoher Staatsbeamten, eine luſtige Stunde machen und den Himmel voll — Preßvergehen über einen Scheiterhaufen von konfiszirten und ſiſtirten Journalen und Brochüren, Regierungsreſcripten, Verhaft- und Verbannungsbefehlen, Gerichtsprotokollen, eröffneten und unterſchlagenen Briefen u. ſ. w. erblicken will. — Schwarze Wetterwolken hängen drohend am bayeriſchen und deutſchen Horizonte; mit den Blitzen der Kabinetsordern und des 28ſten ſitzt der Hr. v. Schenk zur Rechten, die Erzbiſchöfe, der päbſtliche und öſtreichiſche Nuntius, welche Verfaſſung wie auf dem Vorhange in der Feenoper in die Hölle ſtürzen zur linken Seite — geknebelte Preßfreiheit wird am Stricke der Ordonanzen in der Mitte von zwei Capucinern auf den Scheiterhaufen, der mit Opferkerzen angezündet wurde, geführt. — Kurz, wer ſich vor Lachen die Cholerabinde vor dem Bauche halten, und die Comödie mit anſehen will, wie um eines Cenſors willen der Redakteur der Bayr. Blätter gemar-

tert und von Polizei=Soldaten mit Biſchofsſtäben, Regierungspräſidenten und Landrichtern mit Weihwedeln in den Händen, aus Bayern über die Grenze gebracht wird, der leſe das Sendſchreiben an den König, welches unter der Preſſe iſt.

Digitized by Google